

## **Gute Beziehungen zum deutschen Revanchismus**

**Immer wieder versucht die rechtslastige „Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)“ in Berlin im linken/alternativen Spektrum Fuß zu fassen. Auf dem Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg am 8. September 2002 in Berlin-Mitte waren sie mit einem Info-Stand vertreten. Aktuell wollen sie im Rahmen einer „Benefizwoche“ für die Mapuche-Indianer vom 6.10. -12.10. 2003 im Mehringhof mehrere Veranstaltungen ausrichten. Eigentlich sollte das verhindert werden denn Rechte haben in linken Zusammenhängen nichts zu suchen. Die Verantwortlichen im Mehringhof haben offensichtlich keine Ahnung über die politische Positionierung der GfbV. Unabhängige AntifaschistInnen versuchten im Vorfeld zu intervenieren, aber die Entscheidungsgremien im Mehringhof konnten nicht mehr rechtzeitig erreicht werden. Aus diesem Grund werden wir die GfbV-Veranstaltungen begleiten und den BesucherInnen nachfolgend einige Informationen über die GfbV geben:**

Auf den ersten flüchtigen Blick ist bei der „Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)“ nicht zu erkennen was hinter deren Engagement für die „Minderheiten“ auf diesem Planeten steckt. Als ihr „Hauptanliegen“ betrachtet die GfbV „die Bekämpfung von Genozid, Ethnozid, Vertreibung und Rassismus“. In ihrem Selbstverständnis legt die GfbV darauf Wert, das sie „unabhängig von Ideologien und politischen Lagern gearbeitet“ hat. Steht auf den Internetseiten der GfbV einerseits der „kämpferische Einsatz für verfolgte Minderheiten“ im Vordergrund, stößt man nun aber auch auf Dinge, die die „Gesellschaft für bedrohte Völker“ für uns als AntifaschistInnen in ein zwielichtiges Licht rücken müssen.

Der Gründer der GfbV und heutige Generalsekretär der deutschen Sektion, Tilman Zülch, erhielt 2001 die Plakette des allgemein als ultrarechts, mit Verbindungen in die rechtsextreme Szene, bekannten „Bundes der Vertriebenen“ (BdV). Und zwar „für den Einsatz um die Menschenrechte der deutschen Vertriebenen“. Die deutschen Vertriebenen liegen dem Guru des GfbV wohl doch besonders am Herzen. So unterstützt er im Namen der „Gesellschaft für bedrohte Völker“ die Bestrebungen des BdV für ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin. Auf einer Pressekonferenz am 5. August 2002 in Berlin wird von Tilman Zülch der in rechten Kreisen beliebte klassische Geschichtsrevisionismus betrieben, indem er die in Folge des 2. Weltkrieges umgesiedelten Deutschen mit den Opfern „ethnischer“ Konflikte gleichsetzt. Vollkommen ausgeblendet ist dabei, das die Umsiedlung der Deutschen aus Osteuropa, eine Reaktion auf die historisch einzigartige deutsche Vernichtungspolitik erfolgte, und im Potsdamer Abkommen von den Alliierten der Anti-Hitler-Koalition geregelt war. Dem BdV geht es natürlich auch um die Revision des Potsdamer Abkommen, und dabei wird er u.a. von der „Gesellschaft für bedrohte Völker“ unterstützt. In den „antifaschistischen nachrichten Nr. 19“ kommt man in einem Hintergrundbericht zu dem Schluss, dass „die politische Arbeit der GfbV“ von der deutschen völkischen Ideologie bestimmt“ wird und in dessen Logik „das deutsche Volk“ zu einem „der am meisten bedrohten Völker wird“.

Im O-Ton der GfbV heißt es „In der Weltgeschichte ist die Vertreibung der Deutschen aus Osteuropa 1945 bis 1948 der schwerste Fall“, und Zülch beklagt „dem Holocaust werde ein zu großer Stellenwert eingeräumt“, während das „Tribunal der Siegermächte die Kriegsverbrechen alliierter Regierungen“ und die „Vertreibungsverbrechen an den Ost- und Sudetendeutschen (...), die nach heutigen Maßstäben den Tatbestand des Völkermords erfüllt hätten“, ungesühnt ließ. Im übrigen sei noch zur Friedfertigkeit dieser Organisation bemerkt, die GfbV will für die Durchsetzung der „fundamentalsten Menschenrechte“ bei der UNO ein „militärisches Beratungsgremium“ einrichten und „ständig einsatzbereite militärische Eingreiftruppen“ aufstellen.

Am 20. September 2003 fand in Göttingen eine Demonstration gegen das geplante "Zentrum gegen Vertreibung" (ZgV) statt. Unter dem Motto "Links ist da wo keine Heimat ist! Völkische Ideologien angreifen! Gesellschaft für bedrohte Völker schließen!" ging es auch am Sitz der in Göttingen ansässigen GfbV vorbei, denn diese ist maßgeblich an der revanchistischen Kampagne des Bundes der Vertriebenen für ein "ZgV" in Berlin beteiligt. Die GfbV und ihr Vorsitzender Tillmann Zülch reagierten schon im Vorfeld mit einer Provokation, indem sie ein Transparent ans Gebäude hängten, auf dem deutsche Konzentrationslager und die Umsiedlungspolitik nach dem Potsdamer Abkommen verglichen wurden. Hiermit machte die GfbV noch einmal öffentlich deutlich, warum sie zurecht Angriffspunkt linker Politik sein muß.

**Gruppierungen mit rechten Positionen haben in linken Zusammenhängen nichts zu suchen!  
Gesellschaft für bedrohte Völker rausschmeißen!  
Links ist da wo keine Heimat ist! Völkische Ideologien angreifen!**